

erschient wöchentlich viermal.
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 9.

Montabaur, Samstag, den 17. Januar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

**Zu Ehren des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs**

findet Dienstag, den 27. Januar, abends 6 Uhr,
ein

Festessen

im Gartensaale des Herrn Leo vom Ende hiersebst
statt. Zur Teilnahme ladet ergebenst ein.

Der Festausschuß.

Im Auftrage:

Fhr. v. Marschall, Kgl. Landrat.

Bemerkung. Der Preis für das trockene Gedeck
einschließlich der Kosten für die Musik ist auf 3,50 M. fest-
gesetzt. Listen zum Einzeichnen liegen auf dem Bürger-
meisteramt, im Kasino sowie in der Gastwirtschaft des
Herrn Leo vom Ende offen. An diese Stellen können auch
schriftliche Anmeldungen gerichtet werden. Es wird noch
bemerkt, daß auf Beschluß des Festausschusses das Belegen
der Plätze nicht vor 11 1/2 Uhr erfolgen soll.

Bekanntmachung.

Rassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirthliche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1. J. gelangen die Zinsen des Wirthlichen
Stiftungs-Kapitals von 20000 Mark aus den Rechnungsjah-
ren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mark zur
Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors
a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten
Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher
für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist
und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung
keits untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach
dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung
einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu rich-
tenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder
der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der
Waisenversorgung;
2. über deren dormalige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zu-
wendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seit-
herige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Be-
werberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere
des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß
nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingehen,
berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche, innerhalb 8 Tagen festzustellen und anzu-
geben, ob in Ihrer Gemeinde Personen vorhanden sind,
denen aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Kurheffischen
Jäger-Bataillons in Marburg die Kurheffische Jubiläums-
denkmünze ausgehändigt worden ist.

Fehlanzeige nicht erforderlich.

Montabaur, den 13. Januar 1914.

Der Landrat: Fhr. v. Marschall.

Montabaur, den 12. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Die Formulare zur Aufstellung der durch § 1016 der
Reichsversicherungsordnung und § 44 der Satzung der
Hessen-Nass. landw. Berufsgenossenschaft vom 23. No-
vember 1912 vorgeschriebenen Nachweisung über die von
den versicherten Betriebsbeamten und Facharbeitern der
land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Kalenderjahr
1913 bezogenen Löhne und Gehälter gehen Ihnen in
diesen Tagen zu. Sie wollen die Nachweisung nach der
auf dem Formular enthaltenen Anleitung sorgfältig auf-
stellen und ferner angeben, ob und eventl. welche Beamten
pensionsberechtigt sind. Die Nachweisung ist mir bis zum
18. Januar d. J. zu übersenden. Ich mache noch
darauf aufmerksam, daß der Kreis der Facharbeiter wesent-
lich erweitert worden ist und verweise auf § 923 der
Reichsversicherungsordnung, § 44 der Satzung und Ziffer
6 des Vordrucks unter Anmerkung auf dem Formular zu
den Lohnnachweisungen.

Der Vorsitzende

der Sektion Montabaur der Hessen-Nassauischen
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft:

Fhr. v. Marschall.

Montabaur, den 14. Januar 1914.

Johann Neßgen zu Ettersdorf ist von mir als Ge-
meinderedner dieser Gemeinde bestätigt worden.

Der Landrat: Fhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Berlin, 13. Jan. (Deutscher Reichstag)**
Eine Petition betr. Gewährung des aktiven und passiven
Reichstagswahlrechts für Frauen wird der Regierung nach
dem Kommissionsantrag zur Kenntnisnahme überwiesen.
— Petition des Verbandes der Männervereine zur Be-
kämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit in Köln auf Men-

derung der Postordnung. (Aushändigung nicht voll
adressierter postlagernder Sendungen nur gegen Vorzeigung
einer Postausweiskarte). Die Kommission beantragt Ueber-
weisung zur Kenntnisnahme. Abg. Dr. Marcourt (Str.)
begründet die Petition. Die Frage hat die Öffentlichkeit
und das Parlament seit Jahren beschäftigt, aber bis heute
ist leider nichts Positives erreicht worden. Da die Reichs-
postverwaltung sich stets ablehnend verhält, ist der Schaden,
insbesondere in städtischer Beziehung, der durch die post-
lagernden Sendungen angerichtet wird, ganz unge-
heuer, insbesondere die Jugend wird davon betroffen.
Nicht nur Zentrumsorgane, sondern auch liberale Blätter
haben die Gefahr erkannt und sich gegen die Aushändi-
gung solcher Briefe ausgesprochen. Von sachverständiger
Seite ist ausgeführt worden, daß drei Viertel aller Chiffre-
briefe einen Inhalt haben, der das Bild der Öffentlichkeit
nicht vertragen kann. Die Reichspostverwaltung hat früher
bereits technische Gründe und Verkehrsinteressen gegen ein
Verbot der Chiffrebriefe angeführt. Demgegenüber brauche
ich nur auf das Vorgehen einer Reihe anderer Staaten
hinzuweisen, welche die Chiffrebriefe aus sittlichen Gründen
verboten haben, soweit sie diese überhaupt einmal gekannt
haben. Ich weise hin auf Belgien, auf Norwegen, auf
Luxemburg und England, sowie auf die Republiken Frank-
reich, Schweiz und die Vereinigten Staaten. Unsere
Reichspostverwaltung kann mit Recht als Musteranstalt
angesehen werden. Dann würde sie sich ein Armut-
zeugnis ausstellen, wollte sie aus technischen oder anderen
Gründen nicht in der Lage sein können, zu erreichen, was
andere Staaten schon längst eingeführt haben. (Beifall).
Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung über-
wiesen. — Einige Petitionen betr. den Wanderge-
werbetrieb, die sich mehrfach widersprechen, bean-
tragt die Petitionskommission der Regierung als Material
zu überweisen. — Mittwoch: Petitionen.

* **Berlin, 14. Jan. (Reichstag.)** Eingegangen
ist eine Interpellation der Sozialdemokraten über Jabe r n.
Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und
gibt folgende Erklärung ab: „Nach dem jetzt vorliegenden
stenographischen Bericht hat in der Sitzung des Herren-
hauses vom 10. Januar ein Mitglied des letzteren sich
dahin geäußert, daß die Art, wie der Wehrbeitrag aufge-
nommen wurde, darauf schließen lasse, daß die nationale
Gesinnung überaus im Anwachsen begriffen sei, daß aber
die berufene Vertretung des deutschen Volkes jene Gesinnung,
die in der Wählerschaft lebendig war, habe vermissen
lassen. Ich erkenne selbstverständlich den Landtagen der
einzelnen Staaten das Recht zu, Kritik an dem Verhalten
des Reichstags zu üben, ebenso wie der Reichstag dieses
Recht gegenüber den Landtagen der einzelnen Bundes-
staaten für sich in Anspruch nimmt. Wenn aber dem
Reichstag der Vorwurf gemacht wird, daß er die nationale
Gesinnung habe vermissen lassen, so liegt hierin nament-
lich angesichts der Tatsache, daß das Gesetz über den
Wehrbeitrag vom Reichstag mit überwältigender Mehrheit

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Der Mann hatte von Direktor Lohmann persönlich
den gemessenen Befehl erhalten, zu erklären, daß auf
dem Morgensternschachte ein ungefährlicher Brand aus-
gebrochen sei, der abgedämmt werden müsse. Die ganze
Frühlicht sei gerettet und befände sich wohl, sie könne
vorläufig, des Brandes wegen, noch nicht entlassen wer-
den, doch würde sie stückweise zurückkehren, wenn die
andere Schicht angetreten und jede weitere Gefahr von
dem Schachte abgewendet sei. Dieses Auftrages hatte sich
der Vize überall entleert und dadurch die Gemüter be-
ruhigt, die ja nicht wissen konnten, daß ein Mann vermißt
wurde, was nach menschlichem Ermessen gleichbedeutend
mit dessen Tode war, und zwanzig Mann erkrankt im
Knappschachtslazarett lagen.

Jeder traute den Worten des Vize, der das aus-
sprach, was Direktor Lohmann ihm aufgetragen, nichts
mehr und nichts weniger. Niemand konnte ja auch nur
annehmen, daß Lohmann das Unglück des Schachtes in den
Augen der Welt möglichst klein erscheinen lassen wollte.

Die Presse der Gegend und die der nahen Großstadt
berichtete denn auch nur von einem unbedeutenden Brande
auf dem Morgensternschachte, der bereits eingedämmt sei,
so daß die Kohlenförderung keine Einbuße leide. Die wäh-
rend des Brandes im Schachte anwesende Frühlicht sei
in aller Ruhe ausgefahren und habe dann energisch die
Bekämpfung des Feuers aufgenommen, dessen Entstehung
jedenfalls auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sei, doch wäre
die Untersuchung darüber noch im Gange.

Auch diese Berichte hatte Lohmann verfaßt und der
Presse telefonisch mitteilen lassen, um jeder Uebertreibung
die Spitze abzubreaken. Daß sorgende Frauen und Kinder
war augenblicklich durch seine Taktik beruhigt, aber
wenige Stunden später in namenloser Angst um das Schick-
sal ihrer Ernährer gestürzt werden würden, daran dachte
er nicht.

Erst am Abend, als die in Lamsdorf wohnenden
Bergleute beschwärt, die Haare und Kleider verjagt und
vielfach Brandwunden im Gesicht und an den Händen
aufweisend, dahins anlangten, erfuhren die Angehörigen,
in welcher schrecklichen Gefahr ihre Ernährer geschwebt,
und daß leider auch ein wackerer Kamerad der Schlag-
wellenexplosion zum Opfer gefallen sei.

Niemand indes wollte der unglücklichen Frau diese
entsetzliche Kunde überbringen. Schnuchtsvoll harrete Frau
Röder der Heimkehr ihres Lebensgefährten. Als er dann
nicht kam, eilte sie zum Nachbarn, Gewißheit sich zu ver-
schaffen.

Mitleidig zuckte der der gräßlichen Gefahr glücklich
Entronnene die Achseln, er wollte der Unglücklichen das
Schreckliche nicht sofort mitteilen und berichtete der Auf-
geregten nur, daß Röder im Lazarett sei. Näheres wisse
er auch nicht.

Schnuchts brach Frau Röder zusammen, als sie diese
Kunde vernahm. Noch ahnte sie das Entsetzliche in seiner
vollen Tragweite nicht, nachdem sie wieder zu sich gekommen.
Sie glaubte vielmehr, daß ihr Traum Wahrheit geworden
und Röder verlegt im Lazarett liege. Mit allen Faern
ihres Herzens klammerte sie sich an die Möglichkeit, daß
die Verlegung ihres Mannes nur eine leichte sei. Neue
Hoffnung zog in ihr bedrücktes Gemüt. Sie besorgte sich
sogar ein Fuhrwerk, um nach dem Lazarett zu fahren und
ihren Mann zu sprechen. Arme Frau!

Nochmals in den Höllenrachen.

Nachdem Schwarz seinen Bericht erstattet, erfuhr er,
daß von den übrigen Schächten Rettungsmannschaften unter-
wegs seien und daß auch Direktor Lohmann selbst nach
dem Morgensternschachte kommen würde.

„Ist die gesamte Belegschaft gerettet?“ fragte Schwarz,
und alles in ihm befand sich in Aufruhr.

„Bergzimmerling Röder wird vermißt,“ antwortete der
Bergverwalter mit ernster Stimme.

„Er hat in dem Verbindungstollen zu tun gehabt, so
daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß er sich

nach dem Gladaufschachte in Sicherheit bringen konnte.
Niemand hat ihn seit der Einfahrt gesehen.“

„Mein Himmel!“ rief bewegt Schwarz aus, „einer
unserer tüchtigsten Leute in diesem Blutmee da unten!
Das ist sein Tod. Ich glaube nicht mehr an die Rettung
des Unglücklichen. Ist Steiger Ohm bereits zum Bewußtsein
gekommen?“

„Ja, aber er ist so schwach, daß er sich nicht auf den
Beinen erhalten kann,“ erwiderte der Verwalter.

„Ich muß zu ihm,“ entgegnete Schwarz und schüttelte
energisch jedes Schwächegefühl ab.

Schweigend führte ihn der Verwalter in ein Neben-
zimmer, in dem der Steiger Ohm apathisch in einem
Bette lag. Ein Arzt bemühte sich um ihn.

Er erkannte zwar den Obersteiger, wußte aber offen-
bar nicht, was er mit seiner Frage nach der Arbeitsstätte
des Bergzimmerlings Röder bezweckte. Erst nach geraumer
Zeit hatte er den Sinn der Frage erfährt und gab ihm
die gewünschte Auskunft. Mit Röder arbeiteten noch
mehrere Bergleute gemeinlich in dem Verbindungstollen.

Diesem war es gelungen, sich durch einen Seitenstollen
zu retten, wie Schwarz bald genug feststellen konnte, aber
von Röder wußten sie nichts. In der der Explosion folgen-
den Verwirrung hatten sie den älteren Kameraden aus
den Augen gelassen, da ein jeder ängstlich darauf bedacht
war, das eigene Leben zuerst in Sicherheit zu bringen.

„Fügliche,“ murmelte ingrimmig der Obersteiger vor
sich hin. Nur so viel konnte er von den Gefahren des
Röder erfahren, daß die Explosion in der Nähe der
Arbeitsstelle erfolgt sein mußte; denn diese Rauchschwaden
sahen unmittelbar darauf in den durch eine Tür ver-
schlossenen Stollen gedrungen.

Jedenfalls schien der alte Mann durch die Gase be-
täubt worden zu sein, so daß er elend ersticken mußte.

In Gruppen vereinigt umstanden die Geretteten das
Bergverwaltergebäude. Aber trotzdem alle glücklich zutage ge-
kommen, lag auf allen Gesichtern ein düsterer Ernst aus-
geprägt, und laute Verwünschungen gegen die Verwaltung
erlösen von den Lippen der kohlegeschwärtzten ernsten
Männer.

angenommen worden ist, eine Beleidigung dieses Hauses vor, die ich auch von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit zurückweise." — Die Petitionen werden nach dem Antrage der Kommission erledigt. — Donnerstag: Interpellation betr. die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Sachen der Vorgänge in Zabern, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

* **Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages** setzte am Mittwoch folgende Sitzungsfreie Tage fest: 26. und 27. Januar, 2. Februar, 23. und 24. Februar, 14. und 16. März. Am 3. oder 4. April sollen die Osterferien beginnen. Der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird bereits am Donnerstag, 15. Januar, in erster Lesung zur Verhandlung kommen. Man hofft, denselben in zwei Tagen zu erledigen. Am Samstag, 17. d. M., wird voraussichtlich mit der zweiten Lesung des Etats, beim Reichsamt des Innern begonnen werden. Eine Unterbrechung der Etatsberatung wird aber durch die neue sozialdemokratische Interpellation betr. Zabern herbeigeführt werden.

* **Berlin, 15. Jan.** Im Reichstag wurde heute eine weitere Interpellation über Zabern von dem fortschrittlichen Abgeordneten v. Payer eingebracht. Präsident Kaempf macht den Vorschlag, diese und die Interpellation der Sozialdemokraten zu verbinden, und stellt die Anfrage an den Vertreter des Reichskanzlers, wann der Reichskanzler die Interpellationen beantworten werde. Staatssekretär Delbrück: Der Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen ist. Der Reichskanzler wird sich wegen des Termins mit dem Präsidenten verständigen. Das Haus trat sodann in die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ein. Ministerialdirektor Dr. Caspar begründet den betr. Entwurf. Letzterer setzt eine Höchstbeschäftigung in offenen Verkaufsstellen von drei Stunden fest, nur in einzelnen Fällen dürfen Ausnahmen gestattet werden. Zweckmäßig ist die Regelung dieser Materie durch ein besonderes Gesetz, da es dadurch ermöglicht wird, einzelne Gewerbszweige, die der Gewerbeordnung nicht unterliegen, wie das Verleihungswesen, Sparkassen usw., den Sonntagsruhevorschriften zu unterstellen.

Die Vorlage soll einen Ausgleich schaffen zwischen den Wünschen der Angestellten und denen der Geschäftsinhaber. Die Geschäftsinhaber lehnen die völlige Sonntagsruhe ab, da die Sonntagseinnahmen einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen bilden und die Landbevölkerung ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse gerade Sonntags befriedigt. Angestellte dagegen fordern eine erhebliche Ausdehnung der Sonntagsruhe. Morgen: Fortsetzung.

* **Berlin, 14. Jan.** (Preussischer Landtag.) Das Abgeordnetenhaus setzte die erste Beratung des Etats fort. Finanzminister Dr. Lenzke: Dem von mehreren Vorrednern geäußerten Wunsche, die Steuerzuschläge wieder zu beseitigen, muß ich entgegenreten, da die Regierung die Befolgsordnung von der dauernden Beibehaltung der Zuschläge abhängig macht und nur eine Prüfung über die Höhe der Zuschläge zugesichert hat. Einen Verzicht auf die Steuerzuschläge habe ich niemals versprochen. Die Eisenbahnfinanzen können in keiner Weise zur Entlastung der Zuschläge herangezogen werden. Die Eisenbahneinnahmen sollen nur zu einem bestimmten Prozentsatz für Staatszwecke verwendet werden und nicht in vollem Umfange. Der Ueberschuß soll in den Ausgleichsfonds fließen, und auch bei der Neuordnung im nächsten Jahre muß bezüglich der Abgrenzung der Finanzen der Eisenbahn und der allgemeinen Staatsverwaltung an dem Abkommen von 1910 festgehalten werden. Ich hoffe, daß Sie meinem Vorschlage auf eine verstärkte Schuldentilgung zustimmen werden. — Nach einer Rede des Freiherrn v. Jolly erklärte Finanzminister Dr. Lenzke, daß er den Wünschen, die an ihn herangetreten sind, stattgebe und die Frist zur Abgabe der Erklärung über den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar verlängere.

* **Aus Anlaß der Investitur zum Schwarzen Adler** wird neben dem Herzog zu Braunschweig auch

Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Königs, sowie Prinz Heinrich von Preußen in Berlin anwesend sein.

* **Ärzte und Krankenkassen.** Breslau, 15. Jan. Die Breslauer Krankenkassen lehnten einstimmig den Regierungsvorschlag, probeweise ein Jahr die freie Arztwahl einzuführen, ab; damit sind die Verhandlungen endgültig gescheitert. Das Abkommen für das ganze Reich steht jetzt in Gefahr, wenn die Regierung die Kassen nicht zum Nachgeben veranlaßt.

* **Karlsruhe, 14. Jan.** Beim Schluß der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Dusch, daß die Regierung hinsichtlich der Jesuitenfrage in jeder Beziehung gesetz- und rechtmäßig vorgegangen sei. Es sei nichts geschehen, was den Charakter einer Verfolgung trüge. Der vollständigen Aufhebung des Jesuitengesetzes könne die Regierung nicht zustimmen; einer Milderung desselben aber werde sie nicht ablehnend gegenüberstehen.

* **Zum Einzug des neuen Fürsten von Albanien.** Berlin, 15. Jan. Der feierliche Einzug des künftigen Fürsten von Albanien, Prinzen zu Wied, soll nach der B. Z. nach den bisherigen Dispositionen am 25. Februar in Durazzo erfolgen. Je zwei Regimenter (Bataillone) des deutschen, österreichischen und italienischen Heeres werden die Ehrensforte bilden. Die Fahrt nach Durazzo findet in Begleitung von zwei Schiffen der deutschen, von drei Schiffen der österreichisch-ungarischen und zwei Schiffen der italienischen Kriegsmarine statt. Möglicherweise wird sich an dieser Fahrt auch Rußland beteiligen. Zum fürstlichen Residenzschloß wird das bisherige Bezirksgerichtsgebäude umgestaltet. Man hofft, mit 48 österreichischen Handwerkern aus Wien und Triest mit den Umgestaltungsarbeiten bis zum festgesetzten Zeitpunkt fertig zu werden. Der Prinz zu Wied hat, wie der B. Z. weiter gemeldet wird, den englischen Kapitän a. D. Headon Armstrong zu seinem Privatsekretär in Regierungsangelegenheiten engagiert. Headon Armstrong, ein geborener Schotte, war früher Offizier der englischen Armee. Er wird den Prinzen nach Albanien begleiten und im neuen Fürstentum wahrscheinlich auch staatliche Funktionen übernehmen. Der Londoner Daily Mail zufolge soll der Hof des Prinzen in vielen Stücken nach englischem Muster eingerichtet werden.

Locales und Provinzielles.

* **Montabaur, 16. Jan.** Am Sonntag, den 18. d. M. wird in der hiesigen kath. Pfarrkirche der Tag der ewigen Anbetung gefeiert. Der erste Gottesdienst wird morgens 5 Uhr und die Schlussandacht abends 5 Uhr abgehalten.

* **Montabaur, 16. Jan.** Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung betr. die Verwendung der Zinsen der Wirtischen Stiftung aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 wird noch besonders hingewiesen. Als Bewerber kommen dem Zwecke der Stiftung entsprechend gering bemittelte Personen (männliche oder weibliche) in Frage, die bis zu ihrem 14. Lebensjahre für Rechnung des Ruff. Zentralwaisenfonds verpflegt worden sind. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich.

* **Montabaur, 15. Jan.** (Verlängerung der Erklärungsfrist zum Wehrbeitrag.) Im Abgeordnetenhaus erklärte gestern Finanzminister Dr. Lenzke, daß die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis zum 31. Januar, also um 11 Tage, verlängert werden solle. Ueber diese Frist hinaus könne nur in Einzelfällen eine Verlängerung noch gewährt werden.

* **Horbach.** Am verflossenen Sonntagabend veranstaltete der Kathol. Jünglingsverein der Pfarrei Kirchbühl seine Weihnachtsfeier, an der viele Freunde und Förderer des Vereins teilnahmen. Das mehrstimmige Lied „Ehre sei Gott“ der Horbacher Schulkinder eröffnete die Feier. Es folgte ein von einem Schulkinde gesprochenes, sich auf das Fest der hl. drei Könige beziehender Prolog, worauf Herr Pfarrer Weis die zahlreich versammelten Pfarrkinder begrüßte. Drei lebende Bilder und das von Mitgliedern

des Jünglingsvereins gespielte Theaterstück „Weihnachtsfrieden“ errangen allseitigen Beifall. Mit lebhafter Freude wurden die Darstellungen „Die Weihnachtspost“ und „Die Märchenfee“ der Horbacher und Gadenbacher Schulkinder aufgenommen. Ein mehrstimmiges Lied der Horbacher Schüler und Schlußworte des Herrn Pfarrers Weis beendeten die schöne Feier.

* **Arzbach, 16. Jan.** Der hiesige Männer-Gesangsverein Cecilia veranstaltet am 26. und 27. Juli d. J. ein großes Sänger- und Volksfest, wozu er alles aufbietet wird, um es in jeder Hinsicht vollkommen zu gestalten.

* **Söhr, 12. Jan.** Der Zinngießer Ludwig Hirschmann legte am heutigen Tage, nachdem er vor sechs Wochen seine Gesellenprüfung bestanden, vor dem zuständigen Prüfungsausschuß seine Meisterprüfung ab.

* **Söhr.** In der oberen Bergstraße soll ein Luftkurhotel gebaut werden. Das Grundstück liegt auf der Höhe, dicht am Walde. Dort ist auch Gelegenheit geboten, Sportplätze einzurichten.

* **Nordhosen, 12. Jan.** Zu der von hier bereits gemeldeten Alkoholvergiftung wird noch berichtet: In einer hiesigen Wirtschaft fand am 6. Januar eine unnütze Kneiperei statt, die leider den Tod eines braven Arbeiters aus Vayern, der in einem hiesigen Steinbruch tätig war, zur Folge hatte. Derselbe ging eine Wette ein, innerhalb einer Viertelstunde 1 1/2 Schoppen Schnaps zu trinken; vorher hatte er schon ein ziemlich großes Quantum Bier getrunken. Kurze Zeit, nachdem dies tatsächlich geschehen, starb der Unbedachtsame. (N. B.)

* **Wintersportlichkeiten in Marienberg.** (Winterfest, Preisrodeln und Skiläufe.) Da die Schneeverhältnisse im hohen Westerwald augenblicklich außerordentlich günstig sind, hat der Wintersportverein Marienberg sein Winterfest, verbunden mit Preisrodeln, auf kommenden Sonntag, den 18. d. M., festgesetzt. Das Preisrodeln beginnt nachmittags so früh, daß die Rodler und sonstige Gäste hinterher die Rodelbahn noch mehrere Stunden benutzen können. Die Bahn selbst befindet sich dank der Tätigkeit des Vereinsvorstandes in einem geradezu glänzenden Zustand, außerdem ist sie jetzt auf eine Länge von 2 Kilometer gebracht und dürfte damit wohl alle übrigen Rodelbahnen unserer westlichen Mittelgebirge vollständig in Schatten stellen; dabei ist sie vollständig gefahrlos — Unglücksfälle sind bis jetzt noch nicht vorgekommen — und bietet dem Fahrer landschaftliche Bilder, wie sie zu den schönsten des Mittelgebirges gehören. Die Fahrt geht anfangs durch beschneiten Tannenwald, der in schönstem Raukreis prangt; beim Herausreten aus dem Wald bieten sich uns prächtige Ausblicke auf das im Winterkleid vor uns liegende Marienberg und die es umrahmenden Berge des hohen Westerwaldes; der Endpunkt liegt tief unten im Tale der schwarzen Rister. Die Beteiligung am Preisrodeln steht jedermann frei; ausgefahren werden Ein- und Zweiferrodel und die Rodelmeisterschaft im Westerwald für das Jahr 1914. Die Preisverteilung findet abends um 6 Uhr im „Westerwälder Hof“ statt; daran schließt sich gemütliches Zusammensein. Die vom Verein angeschafften schönen Preise und Ehrenpreise, Medaillen und Diplome werden zahlreiche Rodler herbeilocken, so daß der Kampf ein heißer sein wird. — Zur Hebung des so außerordentlich gesunden und reizvollen Schneeschuhsports veranstaltet der Verein in Verbindung mit dem Wintersportauschuß des Westerwaldklubs auch in diesem Jahre mehrere Skiläufe; der erste beginnt am Samstag, den 17. d. M., und dauert 3 Tage, er ist vorgesehen für Anfänger und Ungelübte; 8 Tage später folgt ein zweiter Kursus für Geübtere. Im zweiten Kursus wird vor allen Dingen auch das Springen von der Sprungschanze geübt werden. Zu diesen Kursen hat der Verein einen erfahrenen Stillehrer aus Wildbad im Schwarzwald gewonnen, der an den Abenden auch theoretische Vorträge für die Teilnehmer halten wird, so daß denselben einige interessante Tage bevorstehen. Anfragen betr. Teilnahme sind zu richten an den Wintersportverein Marienberg, auch erteilt derselbe kostenlos Auskunft über die Unterkunftsverhältnisse. Bei einem Witterungswechsel werden die Veranstaltungen um acht Tage verschoben.

Aber sofort verstummte das Stimmengewirr, als Obersteiger Schwarz an ein Fenster trat und durch Handbewegungen andeutete, daß er reden wolle.

Durch sein warmes Eintreten für die Interessen der Bergleute, das diesen auf die Dauer nicht verborgen blieb, und durch seine Unfehlbarkeit, die er trotz aller Strenge während des Dienstes außerhalb betonte, hatte er sich die Sympathien der einfachen Arbeiter erworben. Während sie sonst in ihren Ausstellungen den Beamten gegenüber sehr vorsichtig waren, bekam der überall beliebte Obersteiger von mehr als einem Bergmann vollen Aufschluß über deren Lage; denn zu ihm hatte der Arbeiter Vertrauen gefaßt, von ihm erhoffte er eine Besserung der drückenden Verhältnisse.

Sie alle mußten wohl, obgleich Schwarz selbst niemals darüber ein Wort verlor, daß er die Verhältnisse gern geändert hätte, daß ihm aber die Hände gebunden waren. Die tiefe Kluft, die zwischen den Ansichten des Direktors und denen des Obersteigers gähnte, war allen längst bekannt, nachdem aus dem Munde die Kunde davon durchgedrungen war. Der Volksmund stempelte Schwarz zum Märrer der Arbeiterfrage, so daß aller Arbeiter Vertrauen ihm zuzog.

Wie durch ein Zauberwort verstummte augenblicklich jedes Gespräch, während aller Augen auf den Beamten gerichtet waren, als dieser, im Gesichte berührt, in stichtlicher Bewegung mit bebender Stimme sich an die Arbeiter wandte: „Kameraden! Ein furchtbares Unglück ist über uns gekommen, das immerhin für euch, die ihr hier gesund steht, noch glimpflich abgelaufen ist, aber tief im brennenden Schacht ist ein Kamerad aus eurer Mitte, der mit euch gesund vor einigen Stunden eingefahren, geblieben. Bergzimmerling Röder ist —“

Wie ein einziges schmerzhaftes Aufschluchzen ging es durch die harten Arbeiter, die ja täglich dem Tode mutig ins Auge sehen, aber angesichts des Geschehens des bei ihnen allen beliebten Kameraden ihrem Schmerze Ausdruck gaben, so daß Schwarz am B. herreden behindert wurde und um Ruhe bitten mußte. Doch erst nach einiger Zeit trat solche ein, so daß der Obersteiger keine Rede beenden konnte.

„Er ist nicht wieder zutage gefahren,“ fuhr er fort. „Aber das wäre ein trauriger Kamerad, der einen anderen in der Not elend im Stiche ließe. Deshalb will ich nochmals versuchen, in den Schacht zu fahren. Aber allein kann ich da unten nichts ausrichten. Ich gebrauche Hilfe. Wer will mich begleiten? Doch das sage ich euch allen, Kameraden, es geht um Leben und Tod. Wer sich an der Rettungsaktion beteiligen will, möge mit dem Leben abschließen und seine Seele in Gottes gnädige Vaterhand empfehlen. Nur wenn Gottes Gnade uns begleitet und behütet, können wir das Wagnis unternehmen. Aber bedenkt euch nicht lange, Kameraden, wir müssen schnell handeln!“ Schnell trat er vom Fenster zurück, um sich mit einem Glase Wein zu erfrischen.

Entsetzt hatten sich die Bergleute angesehen, zaudernd lösten sich Gruppen von dem Haufen ab, dann trat ein jüngerer Bergmann vor, schüttelte den ihm Umstehenden die Hände und eilte schnellen Schrittes in das Verwaltergebäude. Er war einer der ersten gewesen, der die Ausfahrt angetreten hatte, fünf andere folgten seinem Beispiele.

Nach kurzer Zeit traten alle in der Rettungsausrüstung, an der Spitze Schwarz und der zweite Steiger, den Gang zur Fahrt in die Tiefe an. Einen Blick nach oben sandten die ersten Männer noch, ein kurzes Sehgebet, dann nahm die Förderseile sie auf. Dide Wolken brenzlischen Rauches quollen aus dem Schlund nach oben.

Wie angefüllt klang das „Glückauf!“ der in dumpfen Drude befangenen Zurückbleibenden den rasch in dem Höllrachen Verschwindenden nach.

Vor der Einfahrt hatte Schwarz angeordnet, daß die Wetterführung mit voller Kraft arbeiten solle und alle Maßnahmen getroffen würden, nach seiner Rückkehr den Brandherd abzumähen.

Mit Hochdruck arbeitete deshalb die Wetterführung, um die Rauchmassen abzugleiten. Doch der Hauptstoß erwies sich jetzt so verquälmt und so heiß, daß die kleine Rettungssektion, nachdem sie eine Strecke in ihm, so rasch sie konnte, weitergeleitet, in einen Nebenschloß einbringen mußte, um überhaupt weitergeleitet zu können.

Auch das Gewirr der Nebenschloß war voller Rauch und giftiger Gase, immerhin aber machte sich die Hitze hier nicht so fühlbar wie auf der Hauptstrecke. Aber je mehr sich die Braven dem Brandherd näherten, um so unerträglich wurde ihre Lage.

Nur einige hundert Meter konnte die wackere Schar von dem Brandstollen entfernt sein, in dem Röder bei Ausbruch der Explosion gearbeitet hatte, als eine dunkle Wand zu Bruch gegangen war. Kohlen- und Seilstrümmen jedes weitere Vordringen hemmte. Nun wurde den Rettern klar, warum Röder, obgleich er in einem Seitenstollen arbeitete, sich nicht in Sicherheit bringen konnte. Der Weg zur Flucht war ihm durch den Zusammenbruch des Stollens abgesperrt. Gleichzeitig aber mußte diese Wand, die in den brennenden Rauch- und Gasmassen der Rettungsmannschaft ein gebieterisches Halt! entgegensetzte, die giftigen Gase abhalten, zu dem Unglücklichen zu dringen, so daß er, wenn er nicht durch die Trümmer erschlagen, vorläufig in Sicherheit war.

Junächst galt es, sich zu überzeugen, ob Röder noch unter den Lebenden weilte. Mit Bergmannschlägeln wurde deshalb wiederholt heftig gegen die Trümmerwand gepöcht, um dem Eingekerkerten anzudeuten, daß er nicht verzweifeln solle. Mit angehaltenem Atem lauschten darauf alle gespannt, ob Antwort erfolge, aber nichts rührte sich jenseit der Wand, obgleich das Signalisieren mehrmals wiederholt wurde.

Es war nun wohl kein Zweifel mehr möglich, daß der Vermißte, wenn er nicht den Weg nach der benachbarten Grube angetreten, von den Trümmern erschlagen war.

Da ihm Rettung vorläufig nicht gebracht werden konnte, versuchte Schwarz nun, nach dem Hauptstollen zu gelangen. Dieses Unterfangen aber mußte er bald aufgeben, denn wahre Sturmwellen ergossen sich von dort aus in die Seiten- und Nebenschloß. Ein weiteres Vordringen von dieser Seite aus in gerader Richtung hätte den sicheren Untergang aller gebracht. Auch eine Strecke weiter nach der Ausfahrt zu konnte man sich dem Hauptstollen noch nicht nähern, das Feuer entwickelte eine zu große Hitze. (Fortsetzung folgt.) 7

Erbach. Herr Oberbrandmeister Wilhelm Erach wurde von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zum Branddirektor ernannt.

Wiesbaden. Das Kaiser-Wilhelm-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime am Chauffeehaus bei Wiesbaden wurde bis zum 1. Dezember 1913 von 1518 Personen besucht mit 18564 Verpflegungstagen; das Ernst-Ludwig-Heim in Bad Salzhausen von 639 Personen mit 8667 Verpflegungstagen. Von den Gästen waren 60 Prozent männlichen, 40 Prozent weiblichen Geschlechts.

Rassel. 14. Jan. Der Hofmeister Thiele von der Staatsdomäne Waldeck wurde von einem Bullen aufgespießt und getötet.

Frankfurt a. M. 14. Jan. Selbstmord durch Vergiftung verübte gestern im Saale der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Malermeister Karl Kurt aus Sternberg. Kurt war wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem das Urteil verkündet war, setzte er sich nieder und leerte vor den Augen der Richter ein Fläschchen mit Gift. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Dermischte Nachrichten.

Neuwied. 14. Jan. (Strafkammer.) Der Landmann Johann S. sowie die Brüder J. und P. S. in Steinesfrenz sind wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs angeklagt. Außerdem sollen sie sich beim Angriff auf Menschen gefährlicher Werkzeuge bedient haben. Am 27. August v. J. fand in Giron anlässlich des Kirchweihfestes im Saale der Gastwirtschaft Daum eine Tanzbelustigung statt, bei welcher der Müller Johann S. mit den Gebrüdern S. in Wortstreitigkeiten geriet, die alsbald zu Tätlichkeiten führten. Hierbei sollen die Angeklagten mehrere Personen mit Biergläsern und Weinflaschen erheblich verwundet und der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, keine Folge geleistet haben. Zur Verhandlung waren 40 Zeugen geladen. Das Gericht erkannte gegen Johann S. auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft unter Freisprechung von der Anklage des Hausfriedensbruchs. Er wird sofort in Haft genommen. Josef S. wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter Freisprechung wegen Hausfriedensbruchs. Gegen Peter S. wird auf Freisprechung erkannt.

Coblenz. 14. Jan. In dem Moselorte Konz stürzte heute ein Schlitten mit zwei Knaben von acht und zehn Jahren in die hochgehende Mosel. Beide Knaben sind ertrunken.

Coblenz. 14. Jan. Die Mosel und die Lahn bringen seit heute nachmittag starkes Treibeis. Die Fähre auf der Mosel mußte heute ihren Betrieb einstellen.

Siegen. 15. Jan. In Weidenau wurde der Kaufmann Kessler wegen Falschmünzerei verhaftet; er hatte falsche Zweimarkstücke in erheblicher Anzahl ausgegeben.

Offenbach. 14. Jan. Der Main führt seit gestern schon so starkes Treibeis, daß die Schifffahrt eingestellt werden muß und die Wehre abgebrochen werden.

Eine Hundertjährige. Bonn, 16. Jan. In ihr 100. Lebensjahr tritt am 24. Januar Frau Witwe Gertrud Bänder geb. Mohr. Sie ist im Jahre 1815 in Rheinbach geboren.

Bonn. 15. Jan. Der Trajektverkehr zwischen Bonn und Oberkassel ist heute morgen wegen des Treibeises, das der Rhein führt, eingestellt worden.

Bingen. 15. Jan. Der Rhein hat seinen höchsten Stand erreicht. Die untere Nahe ist von der Mündung an in der letzten Nacht vollständig zugefroren.

Kreuznach. 15. Jan. Das Nahereis hat sich gestellt, so daß der Fluß an verschiedenen Stellen eine feste Eisdicke trägt.

Kreuznach. 15. Jan. In Lauterbach verunglückte beim Rodeln ein Schüler. Der Knabe war sofort tot.

Rhein. 16. Jan. Die Schiffbrücke wurde im Laufe des gestrigen Tages wegen Eisganges abgefahren. Das noch schwache Eis trieb am Spätnachmittag über die ganze Strombreite.

Trier. 14. Jan. In dem Moselorte Merl brachen fünf Knaben auf dem Eise der Mosel ein. Ein Wirt sprang in das Wasser und rettete vier Knaben; der fünfte ertrank. Als der Retter an das Land kam, bemerkte er, daß sich unter den Geretteten sein eigener Sohn befand, den er wie die übrigen aus dem Wasser gezogen hatte.

Dortmund. 14. Jan. Wegen einer Kautions von 50000 Mark ist der in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Betrugs und Fälschung von Rennwett-Telegrammen zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus verurteilte Oberpostassistent Meyer aus Ulma auf freien Fuß gesetzt worden.

Dortrop. 14. Jan. Der Tagelöhner R. Jeet hat seine Frau und ein Kind ermordet und sich dann selbst erhängt. Fünf Kinder unter sieben Jahren waren in der Wohnung eingeschlossen.

Straßburg. 14. Jan. Der Gerichtsherr im Prozeß Reuter erklärte, auf die Einlegung des Rechtsmittels der Berufung verzichten zu wollen. Beide auf Freispruch lautende Urteile sind dadurch rechtskräftig geworden.

In Charlottenburg vergiftete die Frau des Briefträgers Wegener ihre beiden Knaben und sich selbst. Die Mutter und das jüngste Kind sind tot. Ein sechsjähriger Knabe liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Mord an Bord eines Dampfers. Der Lloyd-Dampfer Berlin, der von Genua nach Neuyork unterwegs ist, lief Gibraltar an und landete dort den Leichnam des italienischen Auswandererkommissars Gianinni, der die Kontrolle über die italienischen Auswanderer hatte. Gianinni war von einem anscheinend wahnsinnigen Auswanderer erschossen worden. Die Tragödie spielte sich im Speisesaal der dritten Klasse ab. Von Gibraltar wird

die Leiche nach Italien zur Beisetzung überführt werden. Nach dem lokalen Gesetz wurde der Mörder nicht gelandet. Er muß vielmehr die Reise nach Neuyork fortsetzen, wo er dann von den amerikanischen Behörden in Empfang genommen wird.

Personen-Nachrichten.

Verliehen wurde der Rang der Räte 4. Klasse dem Direktor Dr. W. Paulus am Realgymnasium in Biedenkopf. Der Charakter als Professor mit dem Rang der Räte 4. Klasse ist verliehen worden: dem Oberlehrer Dr. A. Süßinger am Realgymnasium nebst Realschule in Düsseldorf.

Landwirtschaftliches.

Welches Stickstoffdüngemittel ist billiger, Chilesalpeter oder schwefelsaures Ammoniak? So wird jetzt die Frage lauten müssen, die sich jeder Landwirt vorzulegen hat, ehe er den Einkauf irgendeines Stickstoffdüngemittels bewerkstelligt. Bei Lösung dieser Frage ist vor allem der höhere Stickstoffgehalt des schwefelsauren Ammoniaks gegenüber Chilesalpeter zu beachten, so daß es jedermann verständlich ist, daß der Zentnerpreis des schwefelsauren Ammoniaks nicht dem Zentnerpreis des Chilesalpeters gleich sein kann. 100 kg schwefelsaures Ammoniak enthalten 20,6 kg Stickstoff, 100 kg Chilesalpeter dagegen gewöhnlich nur 15 kg Stickstoff. Der Gehalt des schwefelsauren Ammoniaks an Stickstoff ist also um 37% höher als der des Chilesalpeters, so daß 73 kg schwefelsaurem Ammoniak 100 kg Chilesalpeter entsprechen oder 100 kg schwefelsaures Ammoniak 137 kg Chilesalpeter. Die Preisfrage des schwefelsauren Ammoniaks ist gerade für das kommende Frühjahr derartig, daß allein unter Berücksichtigung des höheren Stickstoffgehaltes das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak bei rechtzeitigem Einkauf bedeutend billiger zu stehen kommt als im Chilesalpeter. Außer dieser für den Einkauf des schwefelsauren Ammoniaks allein schon sprechenden Tatsache kommt noch die bedeutende Frachtersparnis hinzu, die sich aus dem erwähnten höheren Stickstoffgehalt des schwefelsauren Ammoniaks ergibt. Wenn der Landwirt früher beim Bezug von Chilesalpeter, sagen wir, mit einer Fracht für 1000 kg rechnen mußte, so hat er heute beim Bezug von schwefelsaurem Ammoniak bei gleicher Stickstoffmenge nur die Fracht für 730 kg zu bezahlen. Durch diese Frachtersparnis wird der Preis für 1 kg Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak noch billiger, so daß jeder Landwirt zu dem Schluß kommen muß, daß das schwefelsaure Ammoniak als billigstes und außerdem bestes Stickstoffdüngemittel für den Einkauf allein in Frage kommen kann.

Eingefandt.

Für die Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Einsender können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

□ Montabaur, 15. Januar 1914.

Der Gesangsverein „Mendelssohn-Bartholdy“ hier wird wegen der geplanten Amerikafahrt seinen Mitgliedern Unterricht in der englischen Sprache erteilen lassen, und zwar durch sein Mitglied Herrn Alfons Olig, welcher sich in liebenswürdiger Weise unentgeltlich dafür zur Verfügung gestellt hat. Herr Olig war wiederholt längere Zeit in verschiedenen Städten Englands, wo er für das Geschäft seines Bruders, Herrn Joseph Olig von hier (Westermälder Eisengießerei und Maschinenfabrik), die Aufstellung der von der genannten Firma gelieferten Maschinen geleitet hat. Wann die Unterrichtsstunden beginnen, wird den Mitgliedern des Gesangsvereins an einem der nächsten Tage im Anzeigenteil des Kreisblattes mitgeteilt.

Der Leiter der Amerikafahrt: v. D.

Briefkasten.

An mehrere Abonnenten. Das für das Jahr 1914 festgesetzte ortsbüchliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner (Ortslohn) im Unterwestwaldkreise ist in Nr. 169 des Kreisblattes von 1913 und in der Sonderausgabe (Amtlicher Teil) Seite 119 von 1913 veröffentlicht.

Statt besonderer Mitteilung.



Gestern verschied, gestärkt durch den Empfang der h. h. Sterbesakramente der katholischen Kirche im Krankenhaus zu Dernbach meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hüger geh. **Künster**

im 49. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Wilhelm Hüger, Königl. Forstmeister
Franca Hüger.
Eduard Hüger.

Montabaur, den 16. Januar 1914

Das Seelenamt findet statt: Montag, den 19. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Montabaur, daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Coblenzer Straße 4, aus.

Von Kranzspenden und Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

■ Danfagung ■

Gebe gerne unentgeltlich Auskunft, wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen, Nervenleiden geheilt werden kann; auch in alten Fällen.

Bitte Rückporto beifügen.

Herrn. Wiederhold, Helmshausen (Post Gensungen) Hessen-Nassau.

Schuhputz
Nigrin
gibt wasserbeständigen Hochglanz

Marktberichte.

(H) Montabaur, 12. Jan. (Jahrmarkt.) Der heute dahier abgehaltene Jahrmarkt war schwach besucht. Der Viehmarkt war mit 75 Rühen und 145 Schweinen besetzt. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend angeden. Fette Ochsen per Stk. Schlachtwicht 96-98 M., fette Rühen und Rinder per Stk. Schlachtwicht: 1. Rüte 82-85 M., 2. Rüte 75-80 M., frischmilchende Rühen per Stk. 480-560 M., frischmilchende Rinder per Stk. 381-440 M., trächtige Rühen per Stk. 360-420 M., trächtige Rinder per Stk. 300 bis 360 M., Kälber per Stk. 9 M. Fette Schweine galten per Stk. 68-70 M., Einlegeschweine per Stk. 45-50 M., mehrmonatige Saufr im Paar 56-64 M. Ferkel kosteten im Paar 32-40 M. Der nächste Jahrmarkt wird Montag, den 21. Februar 1914 abgehalten.

Montabaur, 14. Januar. Fruchtpreis. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, Nasshauser, M. 15,70, weißer frd. 15,20, Korn M. 11,50, Gerste 9,00-10,60, Hafer 7,75-8,00 M.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Horbach verkauft

Montag, den 19. Januar d. J.,

morgens 10 Uhr anfangend,

in den Distrikten 10 und 11 b Bornstüd:

31 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
205 Buchen- " " "
2450 Stüd Buchen-Wellen. " "

Holzversteigerung.

Wittwoch, den 21. Januar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt Bördere Mark und Bördere Schlägelchen:

26 Eichenstämme 4r und 5r Klasse von 6,57 Festm.,
357 Raummeter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
8 Eichen- " " "
6150 Stüd Buchen-Buchen

öffentlich versteigert.

Anfang Bördere Mark mit dem Stamholz.

Daubach, den 15. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Zahlungsaufforderung.

Die rückständigen Holz-, Gras- und Pachtgelder sind bei Vermeidung der Klage bis zum

26. Januar cr.

zu zahlen.

Dierdorf, den 10. Januar 1914.

Fürstlich Wiedische Rentei.
Zenher.

Große Karnevalgesellschaft

Montabaur.

Samstag, den 17. Januar 1914,
abends 9 Uhr, findet im Lokale des
Herrn Matthias Gerlach eine

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines
Präsidenten. 2. Besprechung über die
diesjährige Fastnacht. 3. Verschiedenes.

Der Elfer-Nat.



Theater-Aufführung

des Rhein-Rainischen Verbandes für Volksbildung
in Hammerleins Gartenfaal (Bef.: Leo vom Ende)

Sonntag, 18. Januar 1914, abends 8 Uhr:

Andreas Hofer

Volksstück in 5 Akten von Lutz.

Preise der Plätze: Sperrsitze 1.— M., 2. Platz 0.50 M.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Willy Kallb
und ebenfalls an der Kasse.

Nur Freitag, 30. Januar 1914, abends 8 1/4 Uhr,
im Saale des Herrn Leo vom Ende:

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden

Herrn Oberleutnants a. D. v. Schilgen (Berlin).

Thema: Geschichte der Fremdenlegion.
Die Zustände in der französischen Fremdenlegion.
Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher zur
franz. Fremdenlegion und unsere Maßnahmen
zur Vermeidung des Eintritts in dieselbe.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung
W. Kallb: Sperrsitze 1.— M., 2. Platz 60 Pf., Steh-
platz 40 Pf.; an der Abendkasse: Sperrsitze 1.25 M.;
2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Kinder- und Schüler-Vorführung.

Preise der Plätze: Für Schüler: Sperrsitze 50 Pf., Saal-
platz 20 Pf.; für Erwachsene: Sperrsitze 1 M., Saalpl. 50 Pf.

Es wird bemerkt, daß die Mitglieder des hies. Jugend-
spielvereins ermäßigte Preise haben und für Sperrsitze
80 Pf., 2. Platz 50 Pf. und Stehplatz 30 Pf. zahlen.
Der Vereinsdiener wird den Mitgliedern Karten anbieten.



Reparaturen, Stimmungen.

Eintauch. Ratenzahlung.

KNAUSS und KAPPLER-
PIANOS in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von Mark 150.— an.
Mannborg und Hinkel-Harmoniums.

Rud. Kölle

Esslingen Neckar.

Älteste u. größte Spezialfabrik

selbstfahrender

Brennholz-Sägen

auch mit

Spaltmaschine und Kreissäge

zugleich

Motor-Dreschlokomobile.

Praktischste und

zuverlässigste Maschine.

Patentamtlich geschützt.

Hochrentables Unternehmen. • Günstige Zahlungsbedingungen.

Geschworenen-Verein für den Landgerichtsbezirk Neuwied.

2. außerordentliche General-Versammlung
im Hotel Luyken am Freitag, den 23. Januar,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Auflösung des Vereins.

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Januar 1914,
mittags 12 Uhr anfangend,

werden im Markwald Daubach:
77 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
8 Rmtr. Eichen-Scheit,
3535 Buchen-Wellen,
350 Eichen-Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Hilscheider Stod.

Daubach, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Todes- + Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr starb plötzlich
infolge eines Schlaganfalles meine liebe
Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter

Frau

Katharina Hübinger

geb. Trumm

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Hübinger.

Niederelbert, den 15. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Januar,
morgens nach dem Hochamt statt. Das Traueramt
wird Montag, 19. Jan., morgens 7 Uhr, abgehalten.

Gelterfer Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H. in Selters.

Bis zur definitiven Anstellung eines Rechners finden
die Kassengeschäfte ihre Erledigung durch den Vereinsvor-
steher Bürgermeister Berger in dessen Wohnung in Viel-
bach statt.

Der Vorstand.

Berger. Rühl. Kohlenberg. Frohneberg

Breis-Notierung

für

Futter- u. Düngermittel

des Warenverkehrs Rheinischer Landwirte

Lager Selters

(Lager bei Herrn G. Wüst, Prozeßagent, Selters.)

Wir notieren heute freibleibend ab Waggon:

(Ab Lager erhöht sich der Preis um

20—35 Pf. der Zentner bzw. Sack.)

Feine Weizenkleie d. Ztr. 4.90	Thomasmehl 16% gef. 3.00
Grobe " " 5.70	der Sack
la. Roggenkleie " 5.30	Rainit 15% im Sack
Rübsuchen " 5.75	der Ztr. 1.25
la. Rostsuchen " 8.85	Futtergerste der Ztr. 7.45
Leinmehl 8.50	Brifetts " " 0.75
Thomasmehl 16% cibr. 3.40	Kohlen, Ruß " " 1.10

Für die Frühjahrsaussaat empfehlen wir

sämtliche Düngermittel

als: schwefel. Ammoniak, Peru-Guano, Ammoniak-Super-
phosphat, Kalisalz, Superphosphat, Chilisalpeter oder
Knochenmehl, unter Garantie des Gehaltes, zum billigsten
Preis.

Aufträge werden in jedem Quantum und bei vor-
heriger Bestellung schnellstens ausgeführt.

Bei Bezügen in vollen Waggon-Ladungen auch in
anderen, hier nicht genannten Futter- und Düngermitteln
steht Sonderanstellung zu äußersten Tagespreisen je-
derzeit zu Diensten, wo solche gewünscht wird.

Pierdorf.

J. A. Kurz.

Zur

Kaisersgeburtstagsfeier

empfiehlt sich in geschmackvoller Aufertigung
sämtlicher Drucksachen in ein- und mehr-
farbiger Ausführung zu realen Preisen die

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Un- und Minderbemittelte in Nassau

von Geheimrat Meyer (Wiesbaden).

Herr Geheimrat Meyer (Wiesbaden) erteilt un-
entgeltlich Rechtsrat jeder Art, insbesondere über
Fragen des Arbeiterversicherungsrechtes an Un- und
Minderbemittelte am Freitag, den 23. Januar, nach-
mittags 12 1/2 Uhr, im Hotel Kaiser Wilhelm
zu Montabaur.

Sprengmeister

gesucht evtl. mit Kolonne.
Offerten unter X. Z. 10 an
die Geschäftsstelle.

Quarzit

zu kaufen gesucht, waggon-
weise, evtl. ganze Felder.
Gefl. Offerten unter J 223
befördert die Exped. d. Bl.

Mein am Kleinen Markt
in Montabaur belegenes, neu
erbautes

Bohnhaus,

das zu jedem Geschäft ge-
eignet ist, mit Hintergebäude
u. Hausgärten, zu verkaufen
od. zu vermieten; ferner eine
Schune am Bord. Nebst
einem Acker nahe am
Bahnhof sowie eine Wiese
in der „Küßelwiese“ zu ver-
kaufen.

Peter Kallb II.,
Montabaur.

Millionen

gekauft gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verkehlung,
Krampf- und
Reuchhusten

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

6100

not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen d. sicheren Erfolg

Außerst köstliche u.

wohlgeschmeckte Bonbons

Buket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in: Montabaur

bei J. F. Reuther Nachf.

Köln-Hbl., Paul Leber,

Köln-Hbl.,

Aug. Winter Nachf.

Eug. West, Köln-Hbl. in

Selters, — G. Keller,

Köln-Hbl. in Dernbach,

Johann Steinbach,

und A. Eschenauer

Köln-Hbl. in Birges,

Franz J. Reimer,

Köln-Hbl. in Arzbach,

Ernst Frdr. Hoffmann

in Rengsdorf.

Adolf Knöden

in Ransbach

Am 13. Januar wurde
auf d. Schlittschuhbahn neben
dem Jugendspielplatz dahier
ein Cape (Kragenmantel)
verloren. Der Finder wolle
dasselbe in der Geschäftsstelle
des Kreisblattes abgeben.

Von Daubach bis Hil-
gart wollene Beddecke
m. leinenem verlorene.
Ueberzug
Der Finder wird gebeten, die-
selbe bei Wilhelm Klauer,
Daubach, abzugeben.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. Näheres in
der Geschäftsstelle.

Ein sprungfähiger
Bulle (Vahnrasse)
steht zu verkaufen bei
Franz Fischbach,
Großholbach.

W. K.

Samstag, den 17. d. M.
abends 9 Uhr, im Gasthaus
Hammerlein (L. vom Ende)

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Entwick-
lung der Ortsgruppe.
2. Vorläufige Wanderungen.
3. Frage der Beschaffung
passenden Materials über
Montabaur für den
„Westerwälder Schauins-
land“.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden
gebeten, sich möglichst zahl-
reich einzufinden.

Der Vorstand.

Tüchtiges, älteres
Mädchen
zum 1. Febr. gesucht. Hoher
Lohn und gute Behandlung.
Hotel zur Löwenburg,
Rhöndorf a. Rh.

Ein umsichtiges, fleißiges,
braves, katholisches Mädchen
zu Lichtmess od. etwas später
in herrschaftl. Haus gesucht.
Frau Schmidt, Königs-
winter, Hauptstraße 10.

Ein Küchen- und
ein Hausmädchen,
die schon gedient haben, zum
1. Februar gesucht.
Frau Schulrat Barth,
Neuwied.

Ein ordentliches
Dienstmädchen,
das schon gedient hat, sowie
ein junger
Mekgergeselle
sofort gesucht. Joh. Risch,
Mekgermeister, Montabaur.

Suche zum 1. Februar
tüchtige Köchin,
die auch die feinere Küche ver-
steht.
Frau Landrat von Marjahn,
Montabaur.

Zwei gebrauchte
Krugpressen
zu verkaufen. Schlosserei
Nengen, Daubach.

Geschäftstuvets ::
mit oder ohne Druck,
große Auswahl, bil-
ligste Preise.
Kreissblatt-Druckerei Montabaur.

Der heutigen Nummer d.
Bl. liegt für sämtliche Abon-
nenten ein Prospekt über
Tropen-Rheumatherapie
„Bapuna“
der Firma Transatlantische
Rheumatherapie-Gesellschaft
Kullat & Meyer, Berlin
19, bei.

Die neuen Unfallrenten-
Sattungen (U. grau)
sind von heute an zu haben
in der
Kreissblatt-Druckerei Montabaur.

Hierzu das Sonntagsblatt.



Das Herz bleibt gesund

wenn Sie statt Bohnenkaffee

Quieta-Kaffee-Ersatz

nehmen. Er schmeckt vorzüglich, kräftigt die Nerven

und gibt gesundes Blut. Dabei ist er billig, 20 Tassen

kosten nur 10 Pf. — Zum ständigen Gebrauch ist

Quieta-Krafttrunk

(Nährsalzbananenkakao) zu empfehlen, zum zweiten Frühstück

und abends köstliches Getränk. Wird auch von empfind-
lichen Kindern gern genommen. Nach ärztlichem Gutachten gibt

es nichts Besseres, nach dem Urteil zahlreicher Hausfrauen auch nichts Wohlgeschmeckenderes und Billigeres.

Ueberarbeitete erhalten sich schnell und sicher durch Gebrauch von

Man fordere ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta. In allen einschl.

Geschäften zu haben. Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien. Wo

nicht erhältlich, Näheres durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Malz.

Quieta-Präparate sind in Montabaur erhältlich (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien): In der
Amtsapotheke, in der Drogerie zum goldenen Kreuz vorm. Rud. Troost, in der Kolonialwarenhandlung P. Gerl